

Wasser für alle

Ύδωρ για όλους - griechisch

De l'eau pour tous - französisch

Acqua per tutti - italienisch

Arabisch- الماء للجميع

Water for all - englisch

Agua para todos - spanisch

Água para tudo - portugiesisch

Вода для всех - russisch

Woda dla każdego - polnisch

1. BADESTRAND

Sprecherin: „Hallo und herzlich willkommen in der Ausstellung „Volle Pulle“. Meine Stimme wird dich durch die Ausstellung führen. Auf geht's nach Neustadt, eine Kleinstadt wie jede andere. Die Bewohner leben vom Naherholungs-Tourismus. Im Neustädter Stausee, direkt vor den Toren wird die Albe gestaut. Jedoch ist der Stausee nicht nur für den Tourismus interessant, sondern gleichzeitig auch für die Strom- und Trinkwasserversorgung von großer Bedeutung. Aber seit Wochen hat es nicht mehr geregnet, es stinkt aus den Gullis nach Kanalisation und langsam aber sicher wird auch das Trinkwasser knapper. Die Jugendredaktion vom Lokalradio „Wellenreiter“ hat wie jedes Jahr zum Ferienstart eine Strandparty am Neustädter Stausee organisiert. Wegen des niedrigen Wasserstandes soll das Baden im Stausee nach diesem Wochenende verboten werden. Also, nach der Badeparty ist Schluss!

Lara, Jing, DJ Ché, Mike und Günni vom „Wellenreiter“ sitzen am Strand und diskutieren über die miese Lage, in der sich Neustadt gerade befindet. Günni, der junge Greenpeacer regt sich am meisten auf.“

Günni: „So kann es ja nicht weitergehen! Irgendjemand muss doch mal alles auf den Punkt bringen. Trinkwasser, Abwasser, Privatisierung von Wasserwerken, Klimaschutz, Krieg um Wasser, virtuelles Wasser... Die Leute müssen doch endlich mal einsehen, dass Wasser verdammt noch mal ein Menschenrecht ist und dass sich einfach eine ganze Menge ändern muss auf der Welt!“

Mike: „Ja, das könnte doch unser Aufhänger sein! Stausee für Badegäste gesperrt... Trinkwasser Mangelware... Gestank aus der Tiefe... Wasser ist Menschenrecht..oder so ähnlich.“

Lara: „Das find ich auch, unsere Not hat total viel mit dem Rest der Welt zu tun und wir sollten den Leuten erklären, wie eng das alles zusammenhängt.“

Jing: „Dann lasst uns morgen Nachmittag beim Radio treffen und planen, wie wir das angehen. Jetzt ist nämlich erst mal Party angesagt. Hey DJ, starte durch!“

Ché: „Hey Leute, hier sind wir wieder! Die Schule ist aus, die Party geht los! Ich bin DJ Ché vom „Wellenreiter“ und lege heute für Euch auf. Also: auf geht's!“

Sprecherin: „Mikes Vorschlag, die nächste Wellenreiter-Sendung dem Thema Wasser zu widmen ist angenommen. Und nach dem Ausschlafen geht es an die Arbeit. Hör selber wie alles zusammenhängt und wie Lara, Jing, DJ Ché, Mike und Günni daraus eine Sendung für ihr Jugendlradio machen. Gehe weiter in den Raum 2, die Radioredaktion.“

2. RADIOREDAKTION

Ché: „Geile Party gestern, am Ende hab ich so viel getanzt, dass ich kaum noch nach Hause laufen konnte“

Lara: „Ich fand's auch toll, aber irgendwie konnte ich mich auch nicht so richtig drauf einlassen. Ey, das kann doch echt nicht wahr sein! In Neustadt stinkt es tierisch, im Stausee ist kein Wasser mehr, Baden können wir nicht mehr und wenn das so weiter geht, wird's mit der Trinkwasserversorgung auch eng. Touris gibt es auch kaum noch, meine Eltern klagen voll, dass kaum Leute ins Hotel kommen, oder super schnell wieder abfahren!“

Günni: „Sag ich doch, dass ist der Klimawandel! Also, jetzt wo das mit der Sendung beschlossene Sache ist, will ich auch endlich anfangen mit der Recherche. Hier gibt es kein Wasser und im Süden der Welt schon überhaupt nicht und gleichzeitig verdienen sich die Konzerne 'ne goldene Nase!“

Mike: „Nu mal langsam, wahrscheinlich hast Du ja recht, aber das müssen wir erst mal recherchieren. Du kannst doch nicht einfach nur so was behaupten.“

Günni: „Hab ich auch nicht vor, ich finde wir sammeln jetzt mal, was alles rein soll in die Sendung und dann sucht sich jeder ein Thema aus und wir legen los! Sonst dauert das alles ewig und hier ist doch Handeln gefragt!“

Jing: „Also ich finde das Thema kann man nicht nur lokal angehen, das müssen wir uns global anschauen. Und nächsten Monat ist doch diese Internationale Wasserkonferenz. Also ich such Material zu dem Thema, dass es eigentlich genug Wasser für alle gibt.“

Ché: „OK Jing, seh ich ein, ist Dein Thema. Aber zu der stinkenden Kanalisation muss auch was rein, das mach ich, wollte schon immer mal offiziell über Scheiße reden“

Lara: „Aber nur, wenn Du auch was zum Thema Wasserwerke machst. Da wird doch jetzt auch viel drüber geredet, von wegen was nun besser ist, privat oder öffentlich.“

Mike und Günni gleichzeitig: „Also ich....“ **Mike** macht weiter: „Also ich mache was zu dem ganzen Bereich Konzerne und Trinkwasser. Da wird doch voll viel Knete verdient, das ist bestimmt interessant.“

Günni: „OK, fehlt ja noch mein Thema: Das Klima und Wasser. Also da habe ich letztens schon was gelesen, von wegen der Landwirtschaft, die total viel an Wasser verbraucht und das die Biodiesel Geschichten auch nicht so toll sind und das es total unterschiedliche Forschungsansätze gibt, die einen sagen wir saufen ab und die andern...“

Alle durcheinander: „Ok, ok Günni, nun recherchier erst mal und dann sehen wir weiter.“

Lara: „Also das mit dem Biodiesel das übernehm ich und überhaupt ich finde dass virtuelles Wasser ein total spannendes Thema ist. Wir wissen doch heute kaum noch wo überall Wasser drin ist.“

Ché: „Ok, Leute, aber vergesst nicht nachzuforschen, was man da machen kann, sonst wird das voll die Frustsendung! Wir treffen uns nächste Woche und tauschen uns noch mal über die Ergebnisse aus! Frohes Schaffen! Ciao...“

Sprecherin: „Bitte gehe jetzt in den Raum 3 Wasserwerk und begleite Ché bei seinen Recherchen.“

3. WASSERWERK

Ché: „Tag Herr Niemeyer. Vielen Dank dass Sie sich Zeit genommen haben mir ein paar Sachen zum Thema Kanalisation und Wasser zu erklären. Ist das ok, wenn ich unser Gespräch aufzeichne und dann hinterher auch Passagen für die Sendung heraus schneide?“

Herr Niemeyer, Wasserwerksleiter: „Aber sicher Herr Schulz, ich hoffe es ist für Sie ok, wenn wir das Gespräch direkt an Ort und Stelle führen, ich meine in unseren städtischen Kanalisationswegen. Riecht nicht immer so toll, aber ich glaube am Ende verstehen Sie die Zusammenhänge besser. Ich habe unsere Azubi, Christiane noch mitgebracht, dachte so von Jugend zu Jugend redet es sich besser.“

Christiane: „Hallo, ich bin seit 4 Monaten bei den Stadtwerken und mache eine Ausbildung zur Wasserver- und entsorgerin.“

Ché: „Na da hast Du ja gerade richtig zum Stinke Höhepunkt angefangen. Also keine Sorge, ich habe keine Angst vor Gestank, ich will nur endlich wissen woher der kommt und warum es so stinkt und was man dagegen machen kann.“

Herr Niemeyer: „Also, das ist so: unsere Wassernetze sind nicht mehr ganz die neusten, in dem alten System ist es so, dass immer Wasser fließen muss, damit es nicht zu sehr stinkt. Nun fließt gerade nicht besonders viel Wasser durch die Kanäle, weil es wenig geregnet hat, weil die Leute Wasser sparen und weil auch einiges versickert...“

Ché: „Aha, heißt das es geht auf diese Weise Wasser verloren? Ist das in anderen Städten oder anderen Ländern auch so? Oder haben die neuere Systeme?“

Christiane: „Nicht unbedingt, ich hab mal ein Praktikum in Italien gemacht und kann Dir sagen, da geht in manchen Städten fast 70% des Wassers in den Abwasser- und Trinkwasserkanälen verloren, weil sie alt und marode sind. Oder London, da ist das Wasserversorgungsnetz total veraltet. Der WWF behauptet, das dort täglich ca. 300 olympische Schwimmbecken voller Trinkwasser verloren gehen.“

Herr Niemeyer: „Das stimmt alles, aber es gibt auch positivere Beispiele. Die Skandinavischen Länder zum Beispiel haben moderne Wasserversorgungsnetze. Aber da ist auch die Politik um einiges verantwortlicher. Reinigungsaufgaben für Haushalts- und Industrierwasser, Auflagen zur Verringerung der Verschmutzung durch die Landwirtschaft. Wir verbrauchen einfach total viel: in Deutschland zum Bsp. Werden Pro Person täglich 127 Liter reinstes Trinkwasser verbraucht.“

Ché: „Oha, das ist ja enorm, aber soviel Wasser können doch nicht alle Menschen auf der Welt verbrauchen.“

Herr Niemeyer: „Nein da hast Du recht, zumal wir nur 5 Liter zum Kochen und Trinken brauchen. 46l gehen fürs Duschen drauf, 34l spülen wir durch die Toilette, mit 13l waschen wir Wäsche, mit 9 l gießen wir den Garten und waschen unser Auto und mit den restlichen 20l spülen wir Geschirr und andere Dinge.
Ich habe früher bei der GTZ als Wasseringenieur in Kenia gearbeitet. 2,6 Milliarden Menschen haben keinen Zugang zu sanitären Anlagen. Das heißt die spülen keine 34 Liter täglich ins Klo.“

Ché: „Toll und wenn wir Wasser sparen, dann stinkt es zum Himmel, das kann doch nicht angehen... Anderes Thema: Herr Niemeyer, was ist dran an dem Gerücht, dass die Harzer Wasserwerke, denen ja auch der Neustädter Stausee gehört, verkauft werden. Wie wird sich diese Privatisierung auswirken?“

Herr Niemeyer: „Also lange Jahre war die Wasserversorgung in Europa in öffentlicher Hand, nun werden hier aber auch in Afrika und Lateinamerika Wasserwerke aufgekauft. Klar es besteht die Gefahr, dass die Konzerne nur noch an Gewinnen interessiert sind, die Wasserpreise steigen und die Armen sich das Wasser nicht mehr leisten können.“

Christiane: „Auf der anderen Seite hat die Privatisierung auch Vorteile. Die Infrastruktur ist nun mal marode und es muss ständig modernisiert und investiert werden. Und die Kommunen sind nun mal chronisch pleite. Schließlich wollen die am Wasser verdienen, die können es sich nicht leisten die Rohre veralten zu lassen und so Wasser zu verlieren...“

Herr Niemeyer: „Stimmt schon und dennoch sind diese ganzen Privatisierungen kein Garant für alles gute! In London z.B. kauft die Stadt gerade die U-Bahn zurück, nachdem die Firma, die sie privat übernommen hat pleite gegangen ist und nicht einen Penny in die Sanierung der U-Bahn gesteckt hat. Klar, auch die Konzerne wollen erst mal Gewinne machen und Investitionen in Infrastrukturen sind nicht so begehrt...“

Ché: „Also, ich fasse zusammen, wenn es nicht regnet in den nächsten Wochen und alle weiterhin Wasser sparen und nicht mehr täglich ihre 100 L durch die Kanalisation schicken, stinkt es auch weiterhin in Neustadt und wenn wir alle weiterhin soviel Wasser verbrauchen, dann kriegen viele Menschen nix ab. Wasser privat oder öffentlich, für beides gibt es Vor- und Nachteile, man muss gut hin gucken, welche überwiegen. Puh, mal sehen, wie ich davon einen Beitrag bastle! Vielen Dank erst mal für das Gespräch!“

Sprecherin: „Gehe nun in den 4 Raum Klimawandel und höre wie es Günni bei der Recherche seines Beitrags ergangen ist.“

4. KLIMAWANDEL

Günni: „Das was wir heute erleben ist nur die Spitze des Eisbergs. Der Hurrican Katrina hat in New Orleans gezeigt, was noch passieren wird, wenn sich die Politik nicht weltweit ändert. Rostock und Kiel könnten schon bald zu den historischen Städten gehören, die von der Flutwelle erfasst werden und auf Nimmer-Wiedersehen-Verschwinden“. Wie findest Du das für die Einführung?

Mike: „Klingt gut und dramatisch, aber jetzt brauchst Du noch O-Töne, um es aufzupeppen!. Ich würde es als erstes Mal bei diesem Klimaprofessor aus Kiel versuchen, und dann...“

Sprecherin: „Nach einigen Anläufen hat Günni den Professor ans Telefon bekommen und tatsächlich hat er Zeit für ein Interview. Mike begleitet Günni zum Interview nach Kiel“

Günni: „Danke dass Du mitgekommen bist.“

Mike: „Ist doch klar, da ist doch echt Material drin, vor allem wo das auch noch mit dem FC St. Pauli geklappt hat, das konnte ich mir doch nicht entgehen lassen. Komm lass uns noch mal die Fragen vorbereiten für die Interviews.“

Sprecherin: „Mike und Günni nutzen die Fahrt, um sich vorzubereiten. Und dann sind sie auch schon angekommen und Günni startet sein erstes Interview mit dem Klimaforscher Mojib Latif.“

Günni: „Guten Tag Herr Professor Mojib Latif, ich freue mich sehr, dass Sie sich bereit gefunden haben für ein Interview. „In 15 Jahren könnte die Antarktis eisfrei sein“ titelte eine Tageszeitung letztsens. Geht jetzt wirklich alles viel schneller als wir gedacht haben?“

Mojib Latif: „Nun es geht schon ziemlich schnell aber in 15 Jahren kann die Antarktis nicht eisfrei sein, denn das dauert Jahrhunderte vermutlich Jahrtausende und wenn wir eine eisfreie Antarktis hätten dann hätten wir ein Meeresspiegel Anstieg von ungefähr von 60 Metern und das ist so in den nächsten Jahrhunderten absolut nicht in Sicht!“

Günni: „Bei uns in Neustadt stinkt es gerade zum Himmel, in anderen Teilen Europas regnet es mehr als normal, der Sommer ist nun nicht mehr das was er mal war, ist das nun schon der Klimawandel, oder ist das ein ganz normaler Sommer?“

Mojib Latif: „Also wir dürfen nicht einen einzelnen Sommer herausnehmen und daraus irgendwie auf die Klimaänderung schließen, das heißt wir müssen immer die langfristigen Tendenzen betrachten, am Besten die letzten 50 oder 100 Jahre und wenn wir das tun dann sehen wir einerseits das es deutlich wärmer geworden ist, beispielsweise im Sommer merken wir eben langfristig das es trockener wird und das auch die Stark-Niederschläge immer weiter zunehmen und diese langfristigen Tendenzen die sind eben schon ein kleines Anzeichen dafür das wir auch schon in Deutschland den Klimawandel spüren.“

Günni: „Ich habe gelesen, dass Sie Mitglied des neuen Umweltrates der Stadt Hamburg sind und damit auch Politiker wie Ole von Beust beraten sollen. - Was ist ihrer Meinung nach notwendig, was müsste getan werden, um den Klimawandel zu stoppen, auf politischer Ebene, aber was kann auch jeder Einzelne tun?“

Mojib Latif: „Ja, wir müssen es hinkriegen das wir die Energieproduktion, die Energieerzeugung umstellen in Deutschland, aber auch weltweit! Weg von Kohle, von Erdgas, von Öl, hin zu den regenerativen Energien also Sonne, Wind, Wasser, Gezeitenkraft, Erdwärme. Weil in diesem Beirat von Ole von Beust sitzen ja auch Leute aus der Wirtschaft, denen muss man eben immer wieder deutlich machen das man so langsam anfangen muss in diese Richtung zu gehen, damit man eben den Klimawandel noch einigermaßen beschränken kann. Ganz verhindern können wir ihn nicht mehr, aber die schlimmsten Auswirkungen könnten wir eigentlich noch verhindern.“

Günni: „Hmmm!“

Mojib Latif: „...insofern sag ich immer Klimaschutz bringt auch Spaß. Man kann zum Beispiel die Standby Einstellung bei den Elektrogeräten ausstellen. Wenn wir das alle in Deutschland täten könnten wir schon 2 große Kraftwerke einsparen also insofern kann man das angenehme mit dem nützlichen auch verbinden.“

Günni: „Herr Latif, vom Kieler Klimaforschungsinstitut, ich danke Ihnen für dieses Interview.“

Mike: „Uff, na das ist ja nicht wirklich motivierend. Hoffentlich wird das beim FC St. Pauli ein bisschen aufmunternder, wenn wir zur nächsten Redaktionssitzung nur mit so Depri-Infos ankommen...“

Günni: „Viva con Aqua“ - das klingt doch schon cool, meinst Du nicht?“

Günni: „Hallo Benjamin Adrion, was ist genau Viva con Aqua, was macht ihr?“

Benny: „Viva con Aqua ist entstanden im Jahr 2005. Grundsätzlich ist die Idee von Viva con Aqua wir sind ein offenes Netzwerk zu dem jeder ein Zugang hat egal aus welcher Schicht sag ich mal oder wie alt man ist jeder kann etwas tun jeder kann seinen Möglichkeiten gemäß aktiv werden und so ein Teil sein von dem ganzen Viva con Aqua.

Wir haben angefangen mit einem ersten Projekt auf Kuba wo wir an 153 Kindergärten und 4 Sportstätten Trinkwasserspender aufgestellt haben, die vor allem zur Speicherung und Kühlung von sauberem Wasser vorgesehen sind und dort eben vor allem Kindern in den Kindergärten einen unbedenklichen Zugang zu sauberem Trinkwasser garantieren können.“

Günni: „Und warum gerade Wasser? Was hat Fußball mit Wasser zu tun?“

Benny: „Wenn man mit `nem Fußball aufschlägt dann erntet man ein Lachen bei den Menschen und man kommt auch wenn man sich nicht sprachlich versteht, vielleicht nicht wirklich kommunizieren kann, auf sprachlicher Ebene, mit Worten mit Fußball kommt man sehr schnell mit Leuten zusammen und kommt auch den Leuten näher“

Günni: „Wie kann man als Schüler in Neustadt oder sonst wo da mitmachen bei Euch?“

Benny: „Gerade für Schulklassen gibt es spezielle Angebote Aktionen die wir an verschiedenen Schulen durchgeführt haben, Workshops sind zum Thema Wasser. Spendenläufe die man natürlich machen kann, an der eigenen Schule, mit einer Schulband vielleicht ein Schulkonzert, man als Schüler einfach sagt, ich bin in meiner Stadt ich will einfach aktiv werden, schreibt uns einfach eine E-Mail. Es gibt 1000 Ideen und Möglichkeiten. Einfach mal die Homepage angucken ja.“

Günni: „Super Benny, danke und noch viel Erfolg für Eure Kampagne und vielleicht können wir ja mal ein Festival im Rahmen von Viva con Aqua organisieren...“

Sprecherin: „Gehe jetzt in den 5. Raum: Konzerne!“

5. KONZERNE

Sprecherin: „Mike recherchiert schon seit Tagen im Internet zum Thema Wasser und Konzerne. Heute hat er einen Interviewtermin mit Philipp Terhorst einem Aktivist, der schon lange an dem Thema Wasser arbeitet.“

Mike: „Hallo Herr Terhorst, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben, ich freue mich mit einem Spezialisten zum Thema Wasser reden zu können, vor allem was die Macht der Konzerne zu diesem Thema anbelangt.“

Philipp Terhorst: „Ja, Herr Zweig, es freut mich, dass Sie im Rahmen ihres Radios Wellenreiter das Thema aufgreifen wollen, ein wichtiges Thema, über das die meisten Menschen nur wenig wissen. Mit dem Wasser, das die Konzerne in Flaschen abfüllen und vermarkten, vor allem in Ländern in denen es traditionell an Wasser mangel, versprechen

Unternehmen wie Nestlé und Danone Gesundheit und ein langes Leben – aber in den meisten Fällen ist Leitungswasser genauso gut, zumal wenn die Menschen es abkochen.“

Mike: „Das heißt also die großen Konzerne zocken die Menschen ab, die eigentlich gar kein Geld haben, um sich teures Trinkwasser in Flaschen zu leisten? Ich habe gelesen, wie Nestlé in den letzten Jahren in Pakistan die Marke „Pure Life „ eingeführt hat. Sie haben innerhalb von 3 Jahren 100 Millionen in das Marketing gesteckt und außerdem noch Kurse für Krankenschwestern angeboten, die über die negativen Folgen von Leitungswasser informieren sollten. Wenn sie dieses Geld in die Erneuerung von Wasserwegesystemen investiert hätten wäre den Menschen wirklich geholfen.“

Philipp Terhorst: „Ja so läuft das ab: ein Konzern kauft ein Grundstück, bohrt nach Wasser und verkauft das Wasser oft zu einem 1000fach höherem Preis. Das ist Raubbau und die meisten Staaten arbeiten den Konzernen zu, sonst wäre das nicht möglich.“

Mike: „Heute schon liegt der Umsatz der Wasserflaschen der Industrie bei 63 Milliarden Euro und laut Statistiken sollen im Jahr 2010 61 Milliarden Liter Flaschenwasser mehr getrunken werden als 2005.“

Philipp Terhorst: „Ja und diese Gewinne der Konzerne gehen wie immer zu Lasten der kleinen Leute, die sich das Wasser in Flaschen nicht leisten können, allerdings nimmt die Qualität von Leitungswasser kontinuierlich ab. Krankheiten verbreiten sich und die Ärmsten der Armen zahlen drauf.“

Mike: „Unglaublich, da gibt es 1000 Mineralwassersorten, aber die gehören eigentlich nur zu vier großen Konzernen. So werden weltweit Geschäfte gemacht! “

Sprecherin: „An dieser Stelle blenden wir aus dem Interview aus. Mike und Philipp Terhorst tauschen sich noch eine Weile aus. Wir hören mal, wie es Lara bei ihren Recherchen ergeht. Gehe jetzt weiter in den Raum 6.“

6. Virtuelles Wasser

Sprecherin: „Lara sitzt schon den ganzen Vormittag in der Bibliothek und sucht in Büchern und Videofilmen nach attraktiven Beispielen für das Thema Virtuelles Wasser. Und in der Bibliothek trifft sie auch ihre Kollegin Jing, mit der sie endlich die ganzen Informationen besprechen kann.“

Lara: „Stell Dir vor Jing, in einem Maiskorn stecken 900 Gramm Wasser, in einer Tasse Tee 30 L und in einer Tasse Kaffee 140l Wasser. Und wir wissen es gar nicht, weil es kein reales Wasser ist, sondern nur virtuelles Wasser.“

Jing: „OK Lara ich verstehe, dass Du viel gelesen hast, aber ich versteh nix. Was ist virtuelles Wasser?“

Lara: „Oh tut mir Leid, ich bin schon so im Thema. Also der Begriff „Virtuelles Wasser“ wurde zu Beginn der 90er Jahre von J.A. Allan entwickelt. Er beschreibt damit, wie viel Wasser nötig ist, um etwas Mais anzubauen oder ein Rind großzuziehen. Der reale Wasseranteil ist dabei unbedeutend. Im Durchschnitt verbraucht die Produktion 1000 mal mehr Wasser, als tatsächlich in einem Produkt steckt. Das heißt z.B. auch, dass wasserarme Länder Lebensmittel anbauen, für deren Herstellung Unmengen Wasser nötig sind. Das ganze führt dann zu Nutzungskonflikten. Klopapier, das z.B. nicht aus Recyclingpapier hergestellt wird, enthält Zellstoff von Eukalyptus-Bäumen. Diese werden in Monokultur wie eine grüne Wüste gezüchtet

und haben einen hohen Wasserverbrauch, der mit dem der heimischen Bevölkerung konkurriert.“

Jing: „Oha, das wusste ich nicht, heißt dass, das auch in anderen Produkten und Sachen die wir essen und nutzen dieses „virtuelle Wasser“ drin ist?“

Lara: „Ja leider. Unsere Tomaten werden zum Beispiel mit Hilfe künstlicher Bewässerungssysteme in Südspanien angebaut, Die Futtermittel für unsere Milchkühe stammen aus dem Oasen Nordafrikas. Wer Blumen liebt, schadet der Bevölkerung in Kenia und Kolumbien. Denn um Blumen anzubauen, werden Unmengen von Wasser benötigt.“

Jing: „Hör auf, dass ist ja schrecklich... Kann man denn gar nichts machen dagegen?“

Lara: „Doch klar, aber dafür müsste sich eben was bewegen in der Politik. Rund 53 % des virtuellen Wassers in Deutschland kommen von außerhalb. Deutschland gehört neben Japan und Italien zu den größten Netto-Importeuren. Was sich also ändern müsste ist, dass die Kosten für Wasser in die Produktionskosten einbezogen werden müssten.“

Jing: „Ok, Du hast mich überzeugt ich esse nur noch die Sachen aus dem Garten meiner Eltern und fahre nur noch Biodiesel...“

Lara: „Tja wenn die Welt so einfach wäre... entweder Energie oder Essen. Es gibt auf der Erde nicht genug Wasser um den weltweiten Bedarf an Lebensmitteln zu decken und zusätzlich die Menge von Pflanzen für Biosprit zu produzieren.“

Jing: „Hör auf, hör auf, Du machst mich ja ganz schwindelig...Nein ehrlich gesagt macht mich das ganz wütend und das ist ja vielleicht auch gut so, dann habe ich genügend Energie für meine Recherchen über die Internationale Wasserkonferenz.“

Sprecherin: „Jing ist also schon richtig im Schwung für ihre Recherche. Gehe jetzt in den 7. Raum Wasserkonferenz“

7.WASSERKONFERENZ

Sprecherin: „Jing hat sich die gesamten Unterlagen der letzten Wasserkonferenzen organisiert, um sich vorzubereiten für die internationale Wasserkonferenz in Berlin. Auf dem Weg im Zug liest sie sich noch mal durch was sie alles gesammelt hat und bereitet sich auf die Interviews vor.“

Jing: „Es ist echt unglaublich! 1,1 Mrd. Menschen haben keinen Zugang zu sauberem Wasser und dass obwohl es genügend Wasser auf der Welt gibt. Diese ganze Wasserknappheit ist nur ein gemachtes Problem und hat mit Macht und Politik zu tun! In den UN Dokumenten steht, dass jedem Menschen 20 Liter Wasser pro Tag zustehen, warum machen die Politiker denn dann nix?...“

Sprecherin: „Jing hat sich vorgenommen auf der Wasserkonferenz vor allem positive Beispiele zu sammeln, von Projekten und Menschen, die sich einsetzen und was tun. Das auf politischer Ebene nichts wirklich passiert und alle nur reden, hat sie bereits verstanden, nun sucht sie nach Best-practise und will den Leuten mit ihrem Radiobeitrag Mut machen selber aktiv zu werden.“

Jing: „Benny Adrion, warum machst Du das mit „Viva con Agua“?“

Benny: „Ich war 4 Wochen auf Jamaika dann waren wir nochmal 2 Tage auf Miami. Und der Kontrast zwischen Jamaika und Miami das war also ein echt augenöffnender Moment weil wir da direkt untergebracht waren an einem Ozeandrive in Miami Beach und aus den Bergen Jamaikas kamen, also da den Kontrast zwischen dem armen Land und der tollen Welt von Miami Beach ja so das ging nicht klar. Also da hat man deutlich gesehen und am eigenen Leib gespürt was sind die richtigen Prioritäten und was nicht. Was ist wichtig und was ist nicht wichtig!“

Jing: „Silvia Hesse, warum engagiert sich die Stadt Hannover für eine aktive Wasserpolitik?“

Silvia Hesse: „Wenn zum Beispiel bei der Produktion von Erdöl Schadstoffe in das Grundwasser gelangen oder Schadstoffe in die Flüsse gelangen, dann hat das ganz massive Auswirkungen und die können sie jetzt sehr deutlich zum Beispiel im Amazonasgebiet in Ecuador oder in Venezuela sehen, also es sind nicht nur die Menschen, die da unter fürchterlichen Krankheiten leiden, sondern es ist so das auch natürlich die Fische und die Pflanzen sterben insofern ist dann auch die Ernährung blockiert dann kommt natürlich dazu das auch die Tiere die von den Fischen leben oder von den Pflanzen leben auch die verlieren ihre Nahrungsmittel. Es entsteht ein immer wiederkehrender grausamer Kreislauf und das zeigt wie wichtig es ist, dass wir sauberes Wasser haben zum Trinken, dass wir aber auch sauberes Wasser haben zum Reinigen. Achtet darauf welche Produkte kauft ihr, wie werden diese Produkte hergestellt, wie viel Wasser wird dabei verschmutzt, muss überhaupt Wasser verschmutzt werden? Also es zeigt sich bei der Technik die wir heute haben das es längst nicht mehr so das Wasser verschmutzt werden muss, es gibt wunderbare Technologien oder auch andere Möglichkeiten und da können wir natürlich als Konsument darauf hinwirken und das ist so ein kleiner Schritt, den wir hier vor Ort tun können.“

Sprecherin: „Die Redaktionsgruppe Wellenreiter hat sich versammelt, alle tragen ihre Recherchen und Beiträge zusammen, es wird wild durcheinandergeredet, schließlich verschafft sich DJ Ché Gehör.“

Ché: „Hey wisst ihr was, wir haben alle zusammen total gute Arbeit geleistet, nun müssen wir alles noch zusammenbasteln, aber das wird eine coole Sendung. Vor allem find ich's klasse, dass ihr bei dem ganzen Frust nach Aktionen gesucht habt, die jeder machen kann. Daraus machen wir `nen Flyer, was meint ihr, also, ran an die Arbeit, morgen wird erst mal gesendet“.

Sprecherin: „Du bist du am Ende des Hörspiels angelangt. Im Anschluss kannst du dir auf dem mp3-Player noch die Radio-Beiträge anhören, die die Wellenreiter-Redaktion produziert hat. Oder du bleibst noch im Raum 7 und siehst dir auf der Wassertruck-Website weitere Infos an. Gib dann bitte den mp3 Player im Strandbad am Eingang ab. Vielen Dank für Dein Interesse und wir hoffen, dass es nicht zu trocken war!“